

Bereines
 246.39
 2597.—
 641.—
 3238.—
 1245.40
 60.—
 1305.40
 83.10
 1222.30

135.57
 47.82
 183.39
 13.16
 1.40
 14.56
 3744.—
 1594.—
 5338.—

890.—
 4448.—
 346.—
 6.—
 352.—
 3.—
 349.—
 36.—
 41.—
 77.—
 14.—
 63.—
 3.—
 2.—
 16.45
 4.83
 38.02
 3675.72

rektion.
 n!
 ehr
 mbaren Be-
 Das Gewehr
 zur Ansicht,
 t wird.

h
 n-
 d

„Die Berzava“
 erscheint jeden Sonntag in
 Reschika.

Pränumerations-:
 Mit freier Postversendung
 oder freier Zustellung ins
 Haus:
 vierteljährig 1 fl. 20 fr.,
 halbjährig 2 fl. 40 fr.,
 ganzjährig 4 fl. 80 fr.

Literarische Beiträge werden
 is längstens Freitag Mittag
 erbeten.

Die Berzava

Reschika-Bogsaner Wochenblatt.

Organ für öffentliches Leben, Bergbau, Hüttenindustrie, Handel und Verkehr.

Inserate
 in allen Landessprachen lo-
 sen: die 3spaltige Zeile
 oder deren Raum bei ein-
 maliger Einschaltung 5 kr.,
 bei mehrmaliger 4 kr.
 Stempelgebühr für jedes-
 maliges Erscheinen eines
 Inserates 30 kr.
 Inserate müssen im Voraus
 bezahlt werden.
 Inserate übernimmt die
 Annoncen-Expedition von
 Haasenstein & Vogler
 in Wien und Budapest.

Motto: Glück auf!

Nr. 24.

Reschika (Banat), 16. Juni 1878.

III. Jahrgang

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Juli 1878 beginnt ein neues
 Abonnement auf die „Berzava“, und laden
 wir hiemit zu recht zahlreicher Beteilung
 an demselben höflichst ein.

Unsere p. t. Abonnenten, die mit
 Pränumerationsbeträgen im Rückstande sind,
 werden um Begleichung derselben ersucht.

Hochachtungsvoll

Administration und Redaktion
der „Berzava“.

Rundschau.

Reschika, 15. Juni.

Der vielbesungene Kongress ist endlich
 zu Staade gekommen und die orientalische
 Frage, der gordische Knoten, wie man sie zu
 nennen liebt, sieht ihrer Lösung entgegen. Wie
 die neuesten Telegramme berichten, wird der
 erste Tag (12. Juni) von den Kongressmit-
 gliedern, die — die türkischen ausgenommen —
 bereits sämtlich in Berlin angelangt sind,
 zumeist zu gegenseitigen Besuchen und zum
 Empfange von Vorstellungen benützt. Der
 Kongress wird seinen Präsidenten selbst wählen,
 und soll die Wahl des Fürsten Bismarck schon
 außer Zweifel sein. Der Kronprinz empfing
 Nachmittags in feierlicher Audienz Lord Bea-
 consfield und Salisbury, den Grafen Corti,
 dann Gortschakoff und Schuwaloff und schließ-
 lich den Grafen Andrassy und Haymerle. Bei
 Eröffnung des Kongresses wird weiterhin die
 Geheimhaltung den Verhandlungen proklamiert
 werden. — Ueber die Dauer des Kongresses
 kursiren verschiedene Nachrichten und einer
 bisher nicht direkt beglaubigten, ziemlich ver-
 breiteten Version zufolge, wird Deutschland
 beantragen, für die Detailausführungen in den
 Kongressberatungen festgestellter Grundzüge
 eine besondere Kommission einzusetzen, welche
 die Kongressarbeiten in Wien fortzusetzen
 hätte.

Die Mobilisirung wird von einzelnen
 Organen als Thatsache behandelt, von anderen
 aber sehr in Abrede gestellt. Die „Bud. Corr.“
 benachrichtigt, daß sich die auf Befehl Sr.
 Majestät vom Kriegsminister angeordnete Mo-
 bilisirung auf 4 Divisionen erstreckt und
 eine Mobilisirung auf volle Kriegs-
 stärke mit der normal dazu gehörigen Ar-
 tillerie sei. Die Truppen, nahe an 84.000
 Mann erhalten vom 11. Juni an Kriegs-
 zulage und sind auch weitere Mobilisirungen
 vorbereitet.

Die Nachrichten von den Bewegungen
 der russischen und rumänischen
 Truppen, ein Maus- und Kage-Spiel an
 gros, lassen nur zu früh einen Zusammenstoß
 befürchten. Ein Telegramm vom 13. Juni aus
 Bucuresti berichtet, daß die Russen die mili-
 tärliche Bewegung gegen die Stellungen der
 Rumänen fortsetzten und die Vorposten beider
 Armeen Fühlung miteinander haben.

In einem Dorfe, wo rumänische Reiterei
 stand, erschienen Russen und verlangten die
 Evakuierung des Dorfes. Die Rumänen er-
 klärten sich der Gewalt widersetzen zu wollen.
 Es wurde sofort nach Bukarest berichtet; der
 Fürst ließ den General Drenteler kommen und
 erklärte, falls nicht sofort die Russen den Vor-

marsch einstellen, er zur Armee abreise, um
 Gewalt mit Gewalt zurückzuweisen. Drenteler
 erklärte, er werde von Petersburg Instruktionen
 verlangen.

Die aus Konstantinopel, einlan-
 genden Nachrichten geben ein düsteres Bild der
 dortigen Zustände. Unter Anderem drang am
 12. Juni eine Schaar Sostas mit Gewalt in
 den Saal, wo die Ministerraths-Sitzung statt-
 fand und wollte mit großem Tumult die Ab-
 setzung des Sultans Abdul Hamid proklamiren.
 Die revoltirenden Sostas wurden aber von
 den Wachen überwältigt und verhaftet. Die
 Bestürzung ist groß. Der Sultan zittert für
 sein Leben. In der Stadt kommen auffallend
 viele Brände vor.

Die Berichte über das Befinden des
 Kaisers Wilhelm lauten insgesammt be-
 ruhigend. Adressen an den Kaiser laufen noch
 immerwährend ein. — Aus Paris wird der
 Tod Georgs V., Ex-König von Hannover, ge-
 meldet, welcher am 12. d. 6 Uhr Morgens er-
 folgte. — ch.

Moriz Grell.

Wir entnehmen dem „Iparos-Naptár az
 1878. évre“ *) folgende Zeilen, die wir unseren
 verehrten Lesern in wörtlicher Uebersetzung wie-
 dergeben.

„Seit der Szegediner Ausstellung sind die
 Banater Werke der k. k. priv. öst. Staats-Eisen-
 bahn-Gesellschaft Gegenstand eines fortwährend
 wachsenden Interesses und spielen in der vater-
 ländischen Industrie eine immer größere und
 bekanntere Rolle. Wir erfüllen eine angenehme
 Pflicht, indem wir einen hervorragenden Beamten
 dieser Werke, Herrn Moriz Grell, unseren
 vaterländischen Industriellen an dieser Stelle
 vorstellen.

Er wurde zu Hoherswerda in Preußen
 am 29. Oktober 1831 geboren, wo sein Vater
 Bauunternehmer war. Seine Eltern ließen dem
 talentierten Kinde eine sorgfältige Erziehung zu
 Theil werden und gaben ihn nach Aneignung
 der Elementarkenntnisse in die höhere Real-
 schule zu Görlitz, wo er die modernen realen
 Wissenschaften mit Vorliebe studierte. Nachdem
 er erfolgreiche Prüfungen abgegeben hatte,
 begab er sich in Folge seiner Vorliebe zur
 legendenartigen Montanistik im Herbst 1849
 auf die damals weltberühmte Bergakademie zu
 Freiberg (Sachsen). Der mit musikalischen und
 poetischen Fähigkeiten ausgestattete Jüngling
 konnte sich anfangs zwar schwer, später aber
 ohne Mühe in seine neuen Studien hinein-
 finden und fühlte sich zum damaligen vorzüg-
 lichen Professor der Chemie und Oberberggrath
 Julius Weißbach besonders hingezogen, den er
 wie Vater und Freund verehrte.

Neben seinen theoretischen Studien bildete
 sich der 23jährige Jüngling auch praktisch aus
 und erwarb sich schon damals einen guten Ruf.

1853 beendete er seine montanistischen
 Studien und machte die Ober-Ingenieurs-
 prüfung mit gutem Erfolge, wonach er bei den
 Berndorfer Eisenwerken als Volonteur Be-
 schäftigung fand. 1854 wurde er nach Ramsbeck
 (Westphalen) berufen, wo er jedoch nur ein
 Jahr zubrachte, da ihn die österr. Staats-

*) Redigirt von Mor. Gelléri, Redakteur des
 „Alfoldi iparlap“ Budapest. Franklin Gesellschaft.
 Preis 10 fr.

Eisenbahn-Gesellschaft aufforderte, bei ihren
 Werken eine Stellung einzunehmen. 1856 wurde
 er Betriebsleiter der Moravisaer Eisen- und
 Steingruben und verlobte sich bald mit dem
 Fräulein Anna Kerstan, mit der er auch heute noch
 in glücklicher Ehe lebt.

Die Moravisaer Gruben versehen Re-
 schika und Bogsan mit Erz, und nachdem diese
 Werke immer größere Dimensionen annahmen
 und daher immer größere Erzmassen benötig-
 ten, sorgte Grell für großartige Sprengungen,
 mit denen er (insbesondere im Jahre 1856
 mit 350 Kilogramm Schießpulver) bedeutende
 Erfolge erzielte, so daß auch seine Nachfolger
 dieses System beibehielten, so oft größere Erz-
 massen nötig waren. — 1859 wurde er Be-
 triebsleiter der Reschikaer Walzhütte, 1860
 als Oberverwaltungsadjunkt nach Draviza über-
 setzt, bald aber zum technischen Sekretär der
 Oberverwaltung Reschika ernannt. Hier hatte
 sein Wirken ein ausgebreitetes Feld, da alle
 technischen Gegenstände auf seinen Schultern
 ruhten. Seiner unermüdblichen Thätigkeit und
 seinen ausgezeichneten Fachkenntnissen dankt er
 es, daß er bald im ganzen Lande als bedeuten-
 der Fachmann bekannt wurde. Nach einem
 6jährigen, nützlichen Wirken, in welche Zeit
 Reschika's Erblühen fällt, übernahm er die
 Direktion der Dognacskaer Berg- und Hütten-
 werke, Wälder und Domänen. Auch hier legte
 er eine lobenswerthe Thätigkeit an den Tag
 und ließ das Erblühen des Industrieortes, den
 Wohlstand seinen Untergebenen nie aus den
 Augen. Hier beschäftigte er zahlreiche un-
 garische Landleute, die in Folge der schlechten
 Jahre gezwungen waren ihren häuslichen Herd
 zu verlassen. In den Jahren 1869—1873 sind
 viele hunderttausende Gulden in die Hände
 ungarischer Landleute übergegangen. Grell aber
 vervollkommnete seine Kenntnisse immer mehr,
 und indem er das Interesse der Staats-Eisen-
 bahn-Gesellschaft nach jeder Richtung hin zu
 heben trachtete, wirkte er zugleich lobenswerth
 im Interesse der Besserstellung der Arbeiter
 und Beamten.

1874 wurde in Temesvar zum Verschleiß der
 Steyerdorfer Kohle eine Generalagentie creirt,
 deren Wirkungskreis sich später auch auf andere
 Produkte erstreckte. Zum General-Agenten dieser
 wichtigen Unternehmung wurde Herr Ober-
 Ingenieur Moriz Grell ernannt, der seine
 kommerziellen Fähigkeiten hier frei ausüben
 konnte und den Banater Produkten in den
 Donaufürstenthümern, besonders im benach-
 barten Rumänien, in Folge seiner zahlreichen
 und ausgezeichneten Verbindungen, die er sich
 durch seine oftmaligen und weiten Reisen er-
 warb, seines tactvollen und weltmännischen
 Benehmens gar bald einen beständigen Markt-
 platz schuf.

Bei der Ausstellung in Szegedin ordnete
 er als Vertreter der Gesellschaft deren prächt-
 volle Ausstellung, und eben in Folge seines
 geschmackvollen Arrangements bildeten die aus-
 gestellten Gegenstände eine so reizende Gruppe,
 daß das große besuchende ung. Publikum mit
 den angenehmsten Eindrücken den Pavillon
 verließ und mit Dank und Hochachtung der
 Gesellschaft und ihres sachmännischen, ausge-
 zeichneten Vertreters, Herrn Moriz Grell ge-
 dachte.

Herr Grell ist in unserem Vaterlande
 schon seit 21 Jahren thätig und hat eine große

Vorliebe für uns Ungarn. Er liebt unser Vaterland als sein zweites Vaterland sehr, und beweist diese Liebe auch bei jeder Gelegenheit. Jetzt würde er uns nicht um die Welt mehr verlassen.

Als Anerkennung seiner ausgezeichneten Verdienste um die ungarische Industrie verlieh ihm Se. Majestät im vorigen Jahre das Ritterkreuz des Franz Josefs-Ordens.

Wir aber zeichnen ihn mit unserer Verehrung und Hochachtung aus, die er auf dem Felde der ung. Industrie wohlverdient hat."

Da wir überzeugt sind, daß die meisten unserer Leser Freunde und Verehrer des Hrn. Moriz Grell sind, der mehrere Jahre hiedurch auch in unserem Orte verweilt und gewirkt hat und hier ein äußerst günstiges Andenken zurückließ, war es uns ein Vergnügen diese Zeilen dem angeführten Buche entnehmen zu können, welches nebstbei ein gelungenes Bild des Herrn Grell bringt. —ch.

Feuerwehrkränzchen.

Das D.-Bogjaner Feuerwehrkorps veranstaltete am Pfingstmontag ein zweites Tanzkränzchen, welches, wie jenes vom Ostermontag, recht vortrefflich gelang.

Au der Kasse empfingen schmucke Feuerlöcher in ihren hübschen Uniformen die ankommenden Gäste und (die, durch den Umstand, daß man kein kleines Geld bei sich hatte, verursachte Kalamität abgerechnet), machte beim Eintritt in den festlich und geschmackvoll decorierten Saal Alles einen recht angenehmen Eindruck. Vis-à-vis dem Eingange war die Aufschrift: „Feuerwehr“, über einer der Saalthüren: „Eljen a tüzoltó!“ zu lesen, während in einer Ecke verschiedene Feuerlöchergeräte zu einer hübschen Gruppe zusammengestellt waren.

Gegen 9 Uhr versammelte sich eine zahlreiche Gesellschaft und fehlte es insbesondere an schönen Damen nicht, die diesmal auch aus der Umgebung Bogjan's recht zahlreich erschienen waren.

Die D.-Bogjaner Damen, die von der Mutter Vorsehung nebst ihren unzähligen Vorzügen auch mit dem versehen sind, was man guten Geschmack nennt, zeichneten sich auch heute durch ihre reizenden und dennoch einfachen Toiletten aus. In selbst das benachbarte Dognacska hatte am Pfingstmontag Repräsentanten in D.-Bogjan, die uns dort nie geahnte Vorzüge kennen lernen ließen.

Die erste Quadrille wurde von nahe an hundert Personen getanzt und in das Arrangement derselben einige Feuerwehrerzertien eingeflochten.

Man glaubte sich nicht mehr auf Erden, als dies halbe Hundert reizender Feuerwehrdamen bei den schrillen Pfiffen der Feuerlöcher vorbeidefilirte. Eine solche Feuerwehr dürften nur uns unbekannte Welten aufzuweisen haben. Eine schwache Seite hat aber diese Feuerwehr dennoch. Wo sie vorbeikam, wo ihr Auge hinfiel, zündete sie selbst und dann ging sie unbekümmert der selbsthervorgehenden Flammen weiter.

So flogen die Stunden in bester Laune dahin und kein Zwischenfall trübte die Gemüther. Erst als die ersten Sonnenstrahlen durch die Fenster drangen, verließ die Gesellschaft den Saal und begab sich äußerst befriedigt nach Hause.

Es ist uns ein Vergnügen, konstatieren zu können, daß die D.-Bogjaner Feuerwehr ihr erspriechliches Wirken auch auf das Feld des sozialen Lebens erstreckt und D.-Bogjan mit ihr eine Körperschaft gewonnen hat, die das Nützliche mit dem Angenehmen so recht zu vereinigen weiß, eine Körperschaft, deren so rasches Erläutern, deren von Hingebung und Tüchtigkeit zeugender Fortschritt in seinem speziellen Fache noch von unabsehbar großer Möglichkeit sein wird, die aber nebstbei auch ein starker Hebel der Geselligkeit ist.

Wir hatten Gelegenheit, von allen Seiten recht schmeichelhafte Aeußerungen über die Erfolge zu hören, die durch die Exerzitionen bisher erzielt wurden, und sind überzeugt, daß die Bürger D.-Bogjan's immerfort mit gleicher Begeisterung nach ihrem erhabenen, humanitären Ziele streben werden.

Wir rufen also diesem noch jungen Unter-

nehmen ein herzliches „Glück auf!“ zu seinem weiteren Erläutern zu.

Nun hätten wir nur noch einige Worte an die Herren Arrangeure. Sie haben bisher schon so oft eklatante Zeugnisse ihrer fachmännischen Tüchtigkeit gegeben, und darum wundert es uns umso mehr, wie es geschehen konnte, daß man der Musikkapelle das Recht erteilte, während der Ruhepause, um den Teller unter die Nase fahren zu lassen, in den Säcken nach Geld herumzujuden, um den lästigen Pharao los zu werden. Jedermann wird viel lieber ein größeres Entrée bezahlen, als sich derartigen, wirklich vorsündfluthlichen Kalamitäten aussetzen. Wir sind übrigens überzeugt, daß das Ganze mehr ein Versehen war, dem für immer abgeholfen werden wird. —ch.

Kraffova, 13. Juni.

Je eifriger das soziale Leben in einem Dorfe ist, desto überraschender wirkt ein mit richtigem Takte veranstaltetes Fest, für welche Behauptung das am 10. d. M. von dem Gasthausbesitzer Herrn M. Löbl arrangirte Gartenfest den besten Beweis bietet. Herr Löbl gab sich alle Mühe, dieses Fest zu einem angenehmen zu gestalten, und weniger die Aussicht auf ein materielles Erträgniß hat ihn hiezu geleitet, als vielmehr der Intelligenz Kraffova's und Umgebung Gelegenheit zu geben, recht angenehm im eigenen Heim sich zu unterhalten. Der Garten war auf das Schönste hergerichtet, wir fanden nicht nur angenehme schattige Plätzchen, wo zierliche Gartentische und Bänke zum Niederlassen uns einluden, sondern auch ein Wasserbassin mit einem Springbrunnen und prächtige Blumenbeete. Die Musikkapelle Brta's von Csiklova ließ ihre heiteren Weisen erklingen, und bald begannen der Plätze im Garten wenig zu werden, denn wir bemerkten Gäste außer der unmittelbaren Umgebung auch aus Rakova, Poroiif, Titvan, Szélas, Komoristye und Goruja. Nachmittags wurden 6 Luftballons ausgelassen, bei eingetretener Dämmerung wurde durch unzählige Campions der Garten feenhaft beleuchtet, ein brillantes Feuerwerk, dessen sich keine Stadt zu schämen brauchte, wurde abgebrannt. Da auch Keller und Küche nur Vorzügliches brachten, und die Bedienung in keiner Weise etwas zu wünschen übrig ließ, so waren die fast 200 zählenden Gäste bald in der angenehmsten Laune und das Tanzvergnügen hatte erst um 6 Uhr Früh sein Ende erreicht, als die heißen Sonnenstrahlen dringend zur Heimkehr mahnten. Mit Vergnügen konstatieren wir, daß dieses meisterhaft gelungene Arrangement das Verdienst des Herrn Löbl ist, und daß er sich alle Mühe gibt, nicht nur den an ihn gestellten Ansprüchen vollkommen gerecht zu werden, sondern auch stets bestrebt ist, den Wünschen seiner Gäste möglichst Rechnung zu tragen, für welches Vorgehen ihm auch die Anerkennung gezollt werden muß. —g.

* Der neueste Krach. Man schreibt aus Wien: Endlich kommt's auch an die Schneider, oder eigentlich nicht an die Schneider, sondern an die „Konfektionäre“, die in den letzten Zeiten unseres „volkswirtschaftlichen Aufschwungs“ wie Pilze aus der Erde schossen. Kein Wunder, daß diejenigen von ihnen, die dabei von der Hand in den Mund leben müssen, bei den jetzigen Zeiten nicht auskommen können, und so ist denn diese Woche wieder über eine solche Konfektions-Firma — Neurath und Weinberger — der Konkurs eröffnet worden. Es gehört zu einem solchen Geschäft ein ausgezeichnetes Kapital, das sich, wenn der Abjaß stockt, nur sehr schlecht verzinst, und nicht Jeder ist ein Rothberger, der es, Gott sei Dank, aushalten kann.

* Ein elfjähriger Mörder. Im Waldgute zu Mikola, Gemeinde Waldneukirchen in Oberösterreich, ist vergangenen Sonntag ein 3-jähriges Mädchen ermordet und der Mörder in der Person eines elfjährigen Knaben, welcher zur Aufsicht über das Kind bestellt war, eruiert worden. Der Knabe, Roman Brandhuber wurde von den Besitzern des Waldgutes Frieder schon

mehrmals zur Aufsicht über ihr einziges Kind, ein liebes 3-jähriges Mädchen, Cäcilie, bestellt. So auch Sonntag Früh, an welchem Tage, während sich der Knabe Brandhuber auf kurze Zeit entfernte, das Kind ermordet wurde. Auf eindringliches Einvernehmen des Knaben gestand derselbe, daß er eines ganz unbedeutenden Streites, den er mit dem Kinde hatte, so in Zorn gerieth, daß er das im Vorhause des ersten Stockes an der Wand hängende Gewehr nahm und des Kind erschloß.

* Eine Mutter, die ihr Kind guillotiniert. Man meldet aus Prag: Von dem Schwurgerichtshofe wurde Anna Holly, die G. Liebt eines Drahtbinders, welche ihr eigenes, neun Monate altes Kind auf eine Häckerling-Schneidebank gelegt und demselben mit der daran befindlichen Sense den Kopf abgeschnitten hat, zur Strafe des Todes durch den Strang verurtheilt.

* Glückliche Lottospieler. In der Neapeler Lottosziehung vom 25. Mai hat ein Geistlicher Namens Mattia Salvatore die bisher in den Annalen der kleinen Lotterie unerhörte Summe von 2,110,000 Lire, d. i. nach Abzug von 278,520 Lire Steuer, 1,831,480 Lire gewonnen. In derselben Ziehung gewann ein anderer glücklicher Spieler 300,000 Lire. Der höchste Gewinn, welcher bis dahin in dem Neapeler Lotto seit dessen zweihundertjährigem Bestande gemacht worden war, hatte sich einmal auf 800,000 Lire beziffert.

Locales.

Am Pfingstsonntag-Abend veranstaltete der Ausschuß des Vorstandes Meschiga der Budapester allg. Arbeiter-Kranken- und Invaliden-Cassa ein Fest im Zimmermann'schen Garten, dessen Feuerträgniß der Gründung eines Invalidenfondes zugewendet wird. Die Teilnahme an der Unterhaltung war eine allgemeine, Beamte, Bürger und Arbeiter, in zahlreicher Vertretung, gestalteten das Unternehmen zu einem höchst gelungenen in Bezug auf den angestrebten Zweck desselben. Die löbl. Oberverwaltung hier bewilligte in hochherziger Weise zur leichteren Erreichung des angestrebten schönen Zieles einen Theil der Werksmusikkapelle unentgeltlich, sowie auch auf Ansuchen des Comité's der Reichthauer Gesangverein es sich zur angenehmen Pflicht machte, das Unternehmen zu unterstützen. Um 8 Uhr Abends war der Anfang und waren zu der Zeit die Räume des schönen Gartens von Gästen so gefüllt, daß trotz der getrossenen guten Vorbereitungen mancher Gast sein Glas Erfrischung stehend in der Hand halten mußte. Die Damenvelt, welche überhaupt den Glanzpunkt jeder solcher Unterhaltungen bildet, war auch hier zahlreich vertreten und fochten sie Perlen in den schönen Kranz der Gäste. — Der Gesangverein begann mit der Produktion seines schön ausgewählten Programmes und wurde die letzte Piece desselben erst gegen Mitternacht vorgelesen, wonach die Musik in Funktion trat und der zum Tanzen eigens hergerichtete Platz in dem Garten im Moment geräumt wurde, wo alsbald lebensfrohe Paare im wirbelnden Tanze nach dem Takte der Musik dahinschwelben. Der Tanzplatz erwies sich sofort als zu klein und wurde ein zweiter improvisirt. Viele Pausen der Musik wurden durch Absingen schöner Chöre ausgefüllt, und zollte das Publikum dem Gesange überhaupt große Aufmerksamkeit, welcher auch die Grundlage zur besseren Unterhaltung bildete. Der Wahlspruch: „Frei im Lied und frei im Wort, fest durch Eintracht immerfort“ schien in aller Anwesenden Herzen Aufnahme gefunden zu haben und drückte der Gesang der ganzen Unterhaltung den Stempel der Weisheit auf. Die Unterhaltung währte, durch keinen Zwischenfall getrübt, bis zum andbrechenden Morgen. Mitternacht war das ganze Arrangement von Seite des Comité's durchgeführt. — Die Einnahmen des Gartenfestes beziffern sich folgendermaßen: Eintrittseinnahmen fl. 88.70 kr. Ueberzahlungen fl. 12.40 kr., Zusammen 101 fl. 10 kr. Hieron veransgabt fl. 20.55 kr., verbleibt als Reinertrag fl. 80.55 kr.

Der Schützenverein veranstaltete Samstag den 8. d. M. auf der Schießstätte ein Tanzkränzchen, welches sich recht angenehm gestaltete, immerhin aber einen lebhafteren Besuch voraussehen ließ. — Es wurde bis

zum f...
ten S...
Laub...
über e...
mit vo...
Auffsch...
wies...
Musikk...
die G...
vergnü...
legenh...
daß w...
Schütz...
branch...
stellt u...
es zu...
Kränze...
Erfrisch...
floßen...
bis die...
Kühle...
gemein...

naeska...
Nicht...
Mißgur...
des Un...
entkräft...
ter unse...
30 an...
dämmen...
Reihen...
neben b...
grün ü...
3 1/2 St...
ziele de...
heiß die...
Schieße...
der Tro...
dr Tro...
fröhliche...
Einmar...
Werkso...
und Bes...
der Wit...
fehlte es...
und heit...
hin gesu...
dies um...
bers Hr...
vorentha...
jedoch be...
selbe auch...
Als das...
zig heiß...
men wir...
legenen...
zu eze...
aus alle...
welche de...
auf dem...
folgten. I...
rerer Herr...
gelang es...
rängiren...
fröhlichen...
nen Strap...
ten sich...
begann der...
Nacht, als...
noch ein...
schaftlicher...
in ein fr...
der Heimat...
Wipfel der...
wann die...
mächtig ra...
wirbel dur...
Morgen, e...
nen Turne...
nender war...
fernung...
turnerischen...
den Vor...
Übungsma...
gekräftigt...
gemeinen...
zu erfreuen...
Gedenkblatt...
unserer...
S M...
Danke unse...
felten Diebst...
einer auch

zige's Kind,
Cäcilie, be-
an welchem
ndhuber auf
rdet wurde.
des Knaben
unbedeuten-
de hatte, so
vorhanie des
nde Gewehr

hr Kind
aus Prag:
urde Anna
ders, welche
nd auf eine
demselben
den Kopf
wdes durch

er. In
Mai hat
vatore die
Lotterie
ire, d. i.
1,831.480
gewann
000 Lire.
hin in dem
rtjährigem
sich ein-

veranstal-
higa der
nd Inva-
nam'schen
Brünnung
ird. Die
war eine
weiter, in
3 Unter-
in Bezug
Die löbl.
ochherzi-
es ange-
er Werk-
auf An-
Gesang-
achte,
8 Uhr
zu der
n Gästen
n guten
das Er-
mühte.
Glanz-
bet, war
kten sie
ste. —
duktion
es und
gegen
Aufst in
eigens
Moment
Paare
kte der
erwies
zweiter
wurden
t, und
rhaupt
Brund-
Der
Wort,
n aller
en zu
anzgen
f. Die
schen-
orgen
von
Ein-
ngen-
) fr.
01 fl.
ver-

Sam-
e ein
ichm
teren
bis

zum frühen Morgen in dem festlich geschmückten Saale getanzt, welcher ringsherum mit Laub umgeben war und dem Eingange gegenüber eine vortrefflich ausgeführte Dekoration mit verschiedenen Schützen-Emblemen und der Aufschrift: „Reschigaer Schützenverein“ aufwies. Die Musikkapelle war von Seite des Musikkomite's gratis beigelegt und hob durch die Exekution schöner Tanzstücke das Tanzvergnügen nicht unwesentlich. Bei dieser Gelegenheit machten wir auch die Wahrnehmung, daß wenn auch alle Arbeiterbranchen bei den Schützen vertreten sind, die Puddlingshüttenbranche das größte Kontingent zu denselben stellt und auch dem Musikkomite dieser Branche es zu verdanken ist, daß die Musik zu dem Kränzchen gratis beigelegt wurde. Auch für Erfrischungen war bestens gesorgt, und so verfloßen die Stunden in angenehmer Weise, bis die Teilnehmer wegen der nächtlichen Kühle zwar etwas früher, immerhin aber allgemein befriedigt den Heimweg antraten.

Ueber den am Pfingstsonntag, den 9. d. M. veranstalteten Ausflug der Reschigaer Turnerschaft nach Dognacska geht uns folgende Mitteilung zu: „Nicht unbegründete Zweifel über die etwaige Mißgunst der Witterung tauchten am Vortage des Ausfluges in unseren Kreisen auf, doch entkräftete glücklicherweise das herrlichste Wetter unsere Befürchtungen. So traten wir — 30 an der Zahl — noch in grauer Morgendämmerung, frohen Muthes, in geordneten Reihen marschierend unsern Weg an, der uns neben bunten Wiesenpflüchten, durch Waldesgrün über Berg und Thal führend, in circa 3 1/2 Stunden rüstigen Marsches unserem Reiseziele Dognacska nahe brachte. Schon brannten heiß die Strahlen der Morgen Sonne auf den Scheiteln der grauen Legion, doch das Wirbeln der Trommel und die schmetternden Fanfaren der Trompeter brachten neues Leben in die fröhliche Schaar, welche streng im Takte ihren Einmarsch in den freundlich gelegenen Nachbarwerkort hielt. — Nach wohlverdienter Rast und Besichtigung des Ortes vereinigte wieder der Mittagstisch die munteren Turner und fehlte es bei diesem nicht an frohen Toasten und heiteren Zwischenfällen, die unsern ohnehin gesunden Appetit noch mehr würzten und dies umsomehr, als wir der Küche des Gastgebers Hrn. Plach ein wohlverdientes Lob nicht vorenthalten können, den frommen Wunsch jedoch beistehend, daß wir ein nächstesmal daselbe auch von seinem Keller sagen können. — Als das Tagesgestirn nicht mehr unbarmherzig heiß seine Strahlen zur Erde sandte, nahmen wir Aufstellung und zogen zum nahegelegenen Turuplag, um dort ein Schauturnen zu exekutieren. Eine große Anzahl Zuschauer aus allen Ständen hatte sich eingefunden, welche den mitunter ganz braven Leistungen auf dem Gebiete der Turnkunst mit Interesse folgten. Den freundlichen Bemühungen mehrerer Herren aus dem dortigen Beamtentriebe gelang es, am Abend ein Tanzkränzchen zu arrangiren, und bald hatten die Turner bei den fröhlichen Weisen der Musik die ausgestandenen Strapazen des Tages vergessen und drehten sich wacker im wirbelnden Kreise. Schon begann der Tag den Kampf mit der weichenen Nacht, als das Signalthorn zum Aufbruche mahnte noch ein kräftiges „Gut Heil“, ein freundschaftlicher Händedruck, dann fiel die Schaar in ein frisches Marschlied ein und fort ging's der Heimat zu. Der Mond guckte durch die Wipfel der Bäume und beleuchtete dann und wann die rüstig dahinschreitenden Graujacken, mächtig rauschten frohe Lieder und Trommelwirbel durch den Wald, es war ein herrlicher Morgen, ein würdiger Abschluß der gelungenen Turnerschaft, welche für uns um so lohnender war, als sowohl die gesammte Bevölkerung Dognacska's regen Antheil an unserem turnerischen Streben nahm, als wir andererseits den Vortheil zogen, durch einen tüchtigen Uebungsmarsch unsere Gliedmaßen erprobt und gekräftigt zu haben. Wir hatten uns im Allgemeinen des freundlichsten Entgegenkommens zu erfreuen und wird dieser Ausflug stets ein Gedenkblatt angenehmer Rückerinnerung in unserer Turn-Chronik bilden. H...l.

Reschiga, welches seit Jahren — Dank unserer tüchtigen Polizei — ziemlich selten Diebstähle zu verzeichnen hat, (und wenn einer auch vorkommt, so handelt es sich ge-

wöhnlich nur um eine mindergefährliche, von Fachmännern — insbesondere ungarischer Nationalität — aber verhasste und als unehrenhaft betrachtete Spezies: „die Geflügel-diebe (esirkesogó)“ wurde am letzten Montag mit der Nachricht überrascht, daß hier auch seine Früchte reifen. Am Pfingst- und Löhnungs-sonntag, gegen 10 Uhr Abends, bei Vollmond, am Hauptplatze Reschiga's, wurde die freche That vollbracht. Der Dieb öffnete die Fensterjalousien der Wohnung des Herrn Caplan's Pállya und stieg unbemerkt in das Zimmer. Der Eindringling scheint eine genaue Ortskenntniß gehabt zu haben, da er, ohne Licht zu machen, einen Koffer öffnete und ein darin befindliches Fach herauszog, in dem eine Brieftasche mit Papier- und Silbergeld (darunter zwei Thaler), wie auch einigen Receptissen und einem Schriftstücke lagen. Der Dieb leerte den ganzen Inhalt der Brieftasche aus, und wie es unzweideutige Spuren zeigen, suchte er auch auf dem Schreibzeuge herum, wo Herr Pállya gewöhnlich Silbergeld liegen hatte. Neben dem Schreibzeuge lagen einige Gulden, die der Dieb in der Finsterniß nicht bemerkte und liegen ließ. Dann entfernte er sich mit der — zum Glück nicht großen — entwendeten Baarschaft abermals durch das Fenster, und wird nicht wenig überrascht gewesen sein, als er die Entdeckung machte, daß das Pack Receptisse, die er wahrscheinlich für Papiergeld hielt, kein solches waren. Es ist unzweifelhaft, daß der Dieb ein einstuiger Diener des Herrn Pállya oder sonst Jemand war, der oft in seinem Zimmer verkehrte und ihn aus dem bezeichneten Fache Geld herausnehmen sah, da er im Finsternen sonst nicht gleich auf jenes Fach und die darin befindliche Brieftasche gekommen wäre, sondern vorher auch an anderen Orten gesucht und irgendeine Unordnung gemacht hätte, die sich aber nirgends vorfand. Ebenjowenig hätte er das Schreibzeug untersucht, und daß er kein Licht gemacht hatte, beweist erstens, daß er die am Tische liegenden Gulden nicht bemerkt und mitgenommen hat, zweitens, daß er eine am Nachttischen liegende Bündhölzelschachtel geöffnet, und nachdem er nichts darin fand, eine zweite, in der sich Bündhölzeln befanden, unberührt gelassen hat. — Als Herr Pállya nach 10 Uhr nach Hause kam, fand er das Fenster offen; nachdem er sich aber überzeugt hatte, daß im Zimmer keine Unordnung herrsche, begab er sich zur Ruhe und erst am nächsten Morgen bemerkte er ein Schriftstück am Fußboden, welches er sich erinnerte, in der Brieftasche aufbewahrt war. Nachdem er den Diebstahl bemerkt hatte, erstattete er die Anzeige am Gemeindefaule. — Wie wir vernahmen, hat die Polizei sogleich Recherchen zur Ermittlung des Thäters eingeleitet und soll es dem wackeren Polizeikommissär Hrn. Bloch bereits gelungen sein, ein Individuum aufzufinden, welches durch verschiedene Umstände sehr verdächtig erscheint. Es ist jedenfalls wünschenswerth, daß die Polizei energisch nach dem Thäter fahnde, da es sich sonst sehr leicht ereignen könnte, daß sich Individuen vorfinden, die sich mehr Geschicklichkeit zutrauen, als der erwähnte Thäter an den Tag gelegt hat, und auf diese wie auf ein laues Untersuchungssystem vertrauend, geneigt wären, eine Fortsetzung folgen zu lassen. Jedes Uebel muß im Keime erstickt werden, da es sonst leicht größere Dimensionen annimmt und die Abhilfe dann schwerer ist. Die Energie, mit welcher unsere Polizei aufgetreten ist, finden wir also für sehr lobenswerth, und hoffen, daß es ihr auch gelingen wird, die öffentliche Sicherheit und Ordnung aufrecht zu erhalten. —ch.

□ **Schießstätte.** An dem Hochschießen am vergangen'n Sonntag theilnahmen sich 14 Schützen, welche 825 Schüsse abgaben, darunter 4 Mäntchen und 65 Kette. Das erste Beste gewann Hr. Unterweger, das zweite Hr. Richard Lang, das dritte Hr. Schüller.

Frau Emma Steiner.

Der unerbittliche Tod hat abermals ein schweres Opfer gefordert. Die beste Mutter, die zärtlichste Gattin, Frau Emma Steiner, ist Montag am 20. d. M. 12 Uhr Mittags in der Blüthe ihres Lebens, in ihrem 28. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen. Die Verbliebene war eines der beliebte-

sten Mitglieder unserer Gesellschaft und erfreute sich allerseits einer besonderen Hochachtung. Die amnthigste Schönheit, ein vorzüglicher Geist, das beste Herz waren in ihr vereinigt und spiegelten sich in allen ihren Worten und Thaten, in ihrer außerordentlichen Lebenswürdigkeit und ihren zahlreichen Tugenden ab. Die Nachricht von ihrem Dahinscheiden verbreitete sich blizschnell in unserem Orte, überall aufrichtige Theilnahme und tiefe Trauer erweckend. Massenhaft strömten die Einwohner Reschiga's ins Trauerhaus, um von den irdischen Ueberresten Abschied zu nehmen, die Dienstag bei Tagesanbruch nach D. Boglan überführt und daselbst im israelitischen Bethause aufgebahrt wurden.

Mit dem Nachmittagszuge fuhr der Reschigaer Gesangsverein und andere Damen und Herren aus Reschiga, über Hundert an der Zahl, nach D. Boglan, um der verehrten und geliebten Verbliebenen die letzte Ehre zu erweisen. Um 4 Uhr wurde der Sarg in den Tempelhof herausgetragen und die Bestattungseremonien durch den Lugofer Rabbiner begonnen. Nachdem der Gesangsverein Lindpaintner's „Am Grabe“, durch den feierlich-schmerzlichen Ernst des Tages durchdrungen auf eine gefühlvolle Weise vortrug, sprach der Rabbiner eine ergreifende Todtenrede, die den Augen aller Anwesenden Thränen entlockte. Er führte die den Sarg umstehenden Hinterbliebenen, die trostlosen Eltern, den verzweifelten Gatten, die trauernden Geschwister, und schließlich vier kleine Mädchen mit ihren stummenschmerz erfüllten Mienen, mit ihren Klagen, an. Er würdigte die Tugenden der Verbliebenen, die zärtliche Liebe, die sie ihren Eltern, ihrem Gemahl, ihren Kindern und Geschwistern gegenüber an den Tag legte, und wußte jenes schreckliche „Warum?“ so lebhaft zu verdolmetzen, das sich den Hinterbliebenen jetzt schmerzlichst aufdrängen mußte. Er gedachte der Einwohnerschaft Reschiga's, die so zahlreich und gekenteten Hauptes den Sarg umstand, und dankte im Namen der Angehörigen für ihre toleranzvolle, aufrichtige Theilnahme.

Nachdem die traurigen Worte zu Ende gesprochen waren, wurde der mit Kränzen (darunter einer mit der Aufschrift: „Seinem geehrten Mitgliede Frau Emma Steiner — der Frauenverein“) geschmückte Sarg emporgehoben und von einer zahlreichen Begleitung gefolgt, in den Friedhof getragen, wo der Gesangsverein das „Grablied“ von Suppö sang, der Rabbiner noch eine kurze Ansprache hielt und nachher der Sarg mit der leider so früh Zurückgenommene in den Mutterleib der Erde versenkt wurde! — Es wäre freudhaft, mit der Feder zu versuchen, jene herzzerreißenden Scenen wiederzugeben, deren Zeugen wir waren. Kein Auge blieb trocken, als das dumpfe Rollen der Erdschollen aus dem Grabe heraufdrang und eiligst verließ man die traurige Stätte, denn Niemand war im Stande, jene schrecklichen Qualen der trostlos Hinterbliebenen noch weiter mitanzusehen, mitzufühlen!

Gott gebe der Verbliebenen die ewige Ruhe, und verleihe den schwergeprüften Hinterbliebenen Trost in ihren Leiden! —

Der lieblichste Abend war eingetreten und um 7 Uhr fuhr der Zug mit den zahlreichen Trauernden nach Reschiga zurück. Die Natur, die auf dieser Strecke nur Prachtwerke schuf, das prächtigste Wetter vermochte die niedergeschlagenen Gemüther nicht zu klären und unverkennbar war: der erste Trauerzug!

Die Angehörigen erließen folgende Traueranzeige:

„Die trostlos Hinterbliebenen geben hiermit schmerzzerfüllt die tieferschütternde Kunde von dem Ableben ihrer innigstgeliebten Gattin, beziehungsweise Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin, der Frau Emma Steiner, geb. Mailänder, welche Montag den 10. Juni 1873, um 1 Uhr Nachmittags, im 28. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist. Die irdische Hülle der theueren Verbliebenen wird am 11. d. M., 4 Uhr Nachmittags, nach israelit. Ritus im Friedhofe zu D. Boglan zur ewigen Ruhe bestattet werden. Friede ihrer Asche!“ —ch.

Ferner wurden uns folgende auf diesen traurigen Vorfall bezügliche Zeilen eingesendet:

„Eine der schönsten Frauen Reschiga's hat für immer ihre Augen geschlossen!“

Was die Natur an Schönheit und Liebreiz einem weiblichen Wesen schenken kann, das vereinigte Frau Emma Steiner — noch in der vollen Blüthe der Jugend — in der Anmuth und Zauber ihrer ganzen Erscheinung, Geliebt von ihrer Umgebung, vergöttert von ihrem Gemahl, umringt von frischen blühenden Kindern, inmitten vom Comfort des Lebens, war ihr kurzes Dasein ein Eden auf Erden.

Warum muß die grausame Hand des Todes da eingreifen, wo das Glück und der Segen im Hause waltet? Warum dem Manne sein Liebste, sein Höchstes nehmen, der die Frau seiner Herzenswahl wie ein Kleinod gehegt und gepflegt, um ihn einsam und freudlos mit trauernden Kindern zurückzulassen?

Unwillkürlich kommen selbst dem Fremden so bittere Gedanken über das unerforschliche Walten der Vorsehung, bei einem Todesfall, wie der diesbezügliche ist, doch wie der Dichter so wahr sagt:

Nedes Sterblichen Los
Ist von Urbeginn
Im Buche des Schicksals verzeichnet,
Und nimmer klopft menschliche Hand,
Was die Vorsehung einmal verzeichnet.

Auch hier vermochte nicht menschliche Kunst dem Reizen des Lebensfadens Einhalt zu thun.

Die allgemeine Theilnahme, die sich überall kund gab, die ab und zu strömenden Menschen in das Trauerhaus, legten am besten Zeugniß ab von der vielseitigen Sympathie, der sich die zu früh Verblichene erfreute. Da selbst der unerbittliche Tod hatte zart und schonend diese engelschönen Züge berührt, nichts Starres, nichts unheimlich Fremdes störte beim Anblick, wie ein Bild von Wachs, umrahmt von schwarzer Lockenfülle, lag sie sanft entschlafen da; kein Auge blieb an dieser Stätte thränenlos, nur dumpfes Stöhnen aus beklemmter Brust unterbrach die heilige Ruhe der Todten!

Nichts vermag in so schweren Stunden den Schmerz zu stillen, nichts die bange verzehrende Sehnsucht um den geliebten Todten zu tilgen, nichts die trostlose Leere im Herzen auszufüllen, — nichts wie die mildernde, ewige Zeit!

Möge sie die trauernden Hinterbliebenen trösten und ihnen Balsam auf ihre Wunden träufeln!

Auch unserem Mitbürger Herrn Adolf Schoßberger hat das Schicksal einen harten Schlag zugebracht. Sonntag am 9. d. M. verschied dessen Gattin Frau Helene Schoßberger, geb. Bleder, nach längerem Leiden in ihrem 25. Lebensjahre. Friede ihrer Asche!

Danksagung.

Ich komme einer tiefsten Pflicht nach, indem ich allen jenen Herren und Damen, die mir durch ihre Anwesenheit an der Bahre meiner unvergesslichen Gattin wohlthunenden Trost in meinem großen Unglücke verleihten, weiterhin dem löbl. Gesangsvereine, diesem auch im Namen der D. Bogfauer israel. Cultusgemeinde, für seine tolerante Theilnahme am Leichenbegängnisse, dem Herren Sedlaczek und Weiß für das freundlichst besorgte Arrangement des Leichenzuges und insbesondere der löbl. Oberverwaltung für die überaus gütige Ermöglichung der Theilnahme von Reschitzanern an demselben, meinen innigsten, tiefgefühlten Dank ausspreche.

Reschiza, am 13. Juni 1878.

Moriz Steiner.

Danksagung.

Den geehrten Theilnehmern am Leichenbegängnisse meiner selig im Herrn entschlafenen Gattin

Helene Schoßberger,
geb. Bleder

spreche ich — für diesen pietätvollen Beileidsbeweis, — in meinem und im Namen meines Sohnes Sigmund den innigstgefühlten Dank aus.

Reschiza, 13. Juni 1878.

Adolf Schoßberger.

Danksagung.

Der Ausschuss des Vorortes Reschiza der Budapester „Allgemeinen Arbeiter-Kranken- und Invalidenkassa“ fühlt sich angenehm verpflichtet: der löbl. Oberverwaltung, für die unentgeltliche Ueberlassung der Werkstätte zu dem am 9. Juni stattgehabten Gartenfeste, weiterhin dem löbl. Gesangsvereine, für das bereitwillige Mitwirken zur Hebung des Festes, schließlich allen Jenen, die durch großherzige Ueberzahlungen den zu einem wohlthätigen Zwecke bestimmten Reinertrag vermehrten, seinen tiefgefühlten Dank auszusprechen.

Reschiza, 13. Juni 1878.

Das Comité.

Reschitzer Bevölkerungsanzeiger
vom 6. bis incl. 13. Juni 1878.

Geboren:

Den Herren: Andreas Dubovan ein Mädchen, Franz Hollschwandner ein Mädchen, Franz Rindl ein Knabe, Franz Zingalik ein Knabe, Franz Brödl ein Mädchen, Michael Witko ein Knabe, der Susanna Szlavik ein Knabe.

Gestorben:

Helene Bleder, 25 Jahre alt; Wenzl Bernacsek, 36 Jahre alt; Sofie Moser, 15 Jahre alt.

Getraut:

Filipp Irjo mit Anna Imrich.

Temesvarer Lottoziehung vom 8. Juni:

74 17 86 82 35

Nächste Ziehung 22. Juni.

Brünner Lottoziehung vom 12. Juni:

1 47 52 57 22

Nächste Ziehung 26. Juni.

Saison-Artikel.

Derjetzt en gros und einzeln
solider Apparate zur billigen, leichten und stichfesten
frischen Seibensbereitung
des ärztlich vielfach verordneten angenehmen erfrischenden Sodawa surs
fl. 7, 8, 9, 10, 12, 14,
16, 18, 19, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100, 102, 104, 106, 108, 110, 112, 114, 116, 118, 120, 122, 124, 126, 128, 130, 132, 134, 136, 138, 140, 142, 144, 146, 148, 150, 152, 154, 156, 158, 160, 162, 164, 166, 168, 170, 172, 174, 176, 178, 180, 182, 184, 186, 188, 190, 192, 194, 196, 198, 200, 202, 204, 206, 208, 210, 212, 214, 216, 218, 220, 222, 224, 226, 228, 230, 232, 234, 236, 238, 240, 242, 244, 246, 248, 250, 252, 254, 256, 258, 260, 262, 264, 266, 268, 270, 272, 274, 276, 278, 280, 282, 284, 286, 288, 290, 292, 294, 296, 298, 300, 302, 304, 306, 308, 310, 312, 314, 316, 318, 320, 322, 324, 326, 328, 330, 332, 334, 336, 338, 340, 342, 344, 346, 348, 350, 352, 354, 356, 358, 360, 362, 364, 366, 368, 370, 372, 374, 376, 378, 380, 382, 384, 386, 388, 390, 392, 394, 396, 398, 400, 402, 404, 406, 408, 410, 412, 414, 416, 418, 420, 422, 424, 426, 428, 430, 432, 434, 436, 438, 440, 442, 444, 446, 448, 450, 452, 454, 456, 458, 460, 462, 464, 466, 468, 470, 472, 474, 476, 478, 480, 482, 484, 486, 488, 490, 492, 494, 496, 498, 500, 502, 504, 506, 508, 510, 512, 514, 516, 518, 520, 522, 524, 526, 528, 530, 532, 534, 536, 538, 540, 542, 544, 546, 548, 550, 552, 554, 556, 558, 560, 562, 564, 566, 568, 570, 572, 574, 576, 578, 580, 582, 584, 586, 588, 590, 592, 594, 596, 598, 600, 602, 604, 606, 608, 610, 612, 614, 616, 618, 620, 622, 624, 626, 628, 630, 632, 634, 636, 638, 640, 642, 644, 646, 648, 650, 652, 654, 656, 658, 660, 662, 664, 666, 668, 670, 672, 674, 676, 678, 680, 682, 684, 686, 688, 690, 692, 694, 696, 698, 700, 702, 704, 706, 708, 710, 712, 714, 716, 718, 720, 722, 724, 726, 728, 730, 732, 734, 736, 738, 740, 742, 744, 746, 748, 750, 752, 754, 756, 758, 760, 762, 764, 766, 768, 770, 772, 774, 776, 778, 780, 782, 784, 786, 788, 790, 792, 794, 796, 798, 800, 802, 804, 806, 808, 810, 812, 814, 816, 818, 820, 822, 824, 826, 828, 830, 832, 834, 836, 838, 840, 842, 844, 846, 848, 850, 852, 854, 856, 858, 860, 862, 864, 866, 868, 870, 872, 874, 876, 878, 880, 882, 884, 886, 888, 890, 892, 894, 896, 898, 900, 902, 904, 906, 908, 910, 912, 914, 916, 918, 920, 922, 924, 926, 928, 930, 932, 934, 936, 938, 940, 942, 944, 946, 948, 950, 952, 954, 956, 958, 960, 962, 964, 966, 968, 970, 972, 974, 976, 978, 980, 982, 984, 986, 988, 990, 992, 994, 996, 998, 1000.

Moll's Seidlitz-Pulver.



Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und meine vervielfachte Firma aufgedruckt ist.
Durch gerichtliche Straf-Erkenntnisse wurde eine Fälschung meiner Firma und Schutzmarke wiederholt constatirt; ich warne deshalb das Publikum vor Ankauf solcher Fälschungen, die auf Täuschung berechnet sind.
Preis einer verpackten Original-Schachtel 1 fl. ö. 38.
Echt bei den mit x bezeichneten Firmen.

Depôts: Reschiza (x*) E. Brada, Apotheke, Delta (x) Emil Braumüller, Apoth.; Deutsch-Bogsan (x†) Markus Weisz; Buttyin (x) Ladislaus Jando, Apotheker; Karansebes (x†) Wilhelm Albrecht, Apotheker; Krasso (x) Alexander Szabo, Apotheker; Lugos (x) Schiessler's Söhne; Werschetz: (x) Gustav Bienert, (*). Gebr. Tokie.
1, 24—26

Franzbrantwein und Salz.
Der zuverlässigste Selbst-Arzt zur Räufe der leidenden Menschheit bei allen inneren u. äusseren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alte Schläden und offene Wunden, Krebschläden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen jeder Art etc. etc.
In Flaschen sammt Gebrauchsanweisung 80 Kr. ö. 38.
Echt bei den mit t bezeichneten Firmen.

Heberthran
von **M. Krohn & Co.**
(Norweger).
Dieser Thran ist der einzige, der unter allen in Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist.
Preis 1 fl. ö. 38. pr. Flasche sammt Gebrauchsanweisung.
Echt bei den mit * bezeichneten Firmen.



Salicyl-Mundwasser.
Nach Urtheil der massgebendsten Autoritäten in der Zahnheilkunde ein ausgezeichnetes Schutzmittel gegen Zahnschmerzen, erfrischend und fäulnisswidrig wirkend. Preis 60 Kr.
A. Moll,
k. k. Hof-Lieferant. **Wien,** Tuchlauben Nr. 9.